

und Kinder aber, nachdem sie während vierzehn Tage im Lager umher geirrt und einigermaßen gesättigt waren, ließ man ungehindert ihrer Wege ziehen.

In der Stadt war es nunmehr auf's Aeußerste gekommen. Die Menschen waren so abgezehrt, daß sie wie Schatten einhergingen, indem die runzelige Haut die Knochen kaum zusammenhalten konnte. Ein Jeder half zwar dem Anderen, soviel ihm möglich war; auch besäete man die Wälle der Stadt und andere wüste Plätze mit Rübsaamen, Erbsen und dergleichen, um den Sommer über davon zu leben. Als es nun jedoch auch damit zu Ende ging, mußten selbst Katzen, Hunde und Mäuse zur Nahrung dienen, so daß bei der Eroberung nicht mehr als zwei lebendige Pferde in der Stadt gefunden wurden. Viele Menschen fielen aus übergroßem Hunger die Leichname an; Andere brieten und kochten Schuhleder, schnitten alte, vermoderte Felle klein, kochten solche und mengten etwa andere Sachen, die mit den Zähnen zermalmt werden konnten, dazwischen, stampften es unter einander und bedienten sich dessen statt des Brodes. —

Unter den Hauptleuten in Münster befand sich einer, Namens Hãnschen von Langenstraten, welcher zuvor dem Bischofe gedient und aus Furcht vor Strafe, wegen einer verübten Missethat, zu den Wiedertãufern übergelaufen war. Da dieser sah, daß keine Hoffnung zur Erlösung vorhanden sey, entschloß er sich, dem Elende ein Ende zu machen und dem Bischofe die Stadt in die Hände zu liefern. In dieser Absicht erforschte er sorgfältig die Beschaffenheit der Festungswerke und ergründete die Tiefe der Gräben, welches alles er, der schlechten Bewachung und Aufsicht wegen, gar leicht bewerkstelligen konnte. Endlich fand er einen Ort, den man durchwatzen konnte; beobachtete auch genau die Zeit, wann die Runde ging; kurz, er erkundete Alles, was seinem Zwecke dienlich war. Hierauf ließ er sich in der Nacht mit einem Stricke über die Mauer hinab und kam also in's Lager, wo man ihn sofort ergriff und vor den Bischof brachte. Hier erzählte der Ueberläufer, was er von dem Zustande der Stadt ausgekundschaftet hatte, und versprach, wofern man ihm ein Fähnlein Soldaten anvertrauen würde, den Platz unfehlbar in des Bischofes Gewalt zu liefern.

Noch einmal jedoch den Weg der Milde versuchend, sendete Graf Oberstein, der Anführer der Reichstruppen, welche dem Heere des